

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 41

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Grabdenkmal für Bundesrat Brenner.

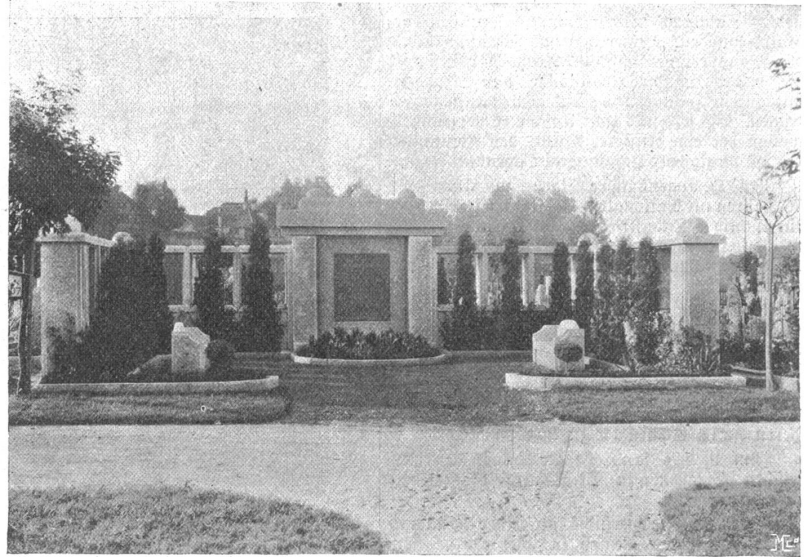
Das Denkmal steht im südlichen Teile des Bremgarten Friedhofes in Bern auf einer 65 m² großen Parzelle, die der Gemeinderat, um den hohen Verstorbenen zu ehren, zur Verfügung gestellt hat. Der Denkmalsentwurf stammt vom Basler Bildhauer Zütt, Professor der k. k. Kunstgewerbeschule in Budapest. Die Abgrenzung des Platzes zu einer Stimmungseinheit, die im eigentlichen Grabdenkmal ihren Mittel- und Ruhepunkt findet, bewerkstelligte der Künstler geschickt durch eine Steinpergola, die auf drei Seiten die Anlage einschließt. Das Grabdenkmal ist eine granitene Steinplatte, an der die kupferne Gedenktafel angebracht ist. Die Inschrift lautet:

Salus publica suprema lex esto

Dr. Ernst Brenner,

Bundesrat, von Basel. 1856—1911.

Vor dem Denkmal liegt unter einem Blumenbeete die gemauerte halbkreisförmige Gruft mit der Mäße des Verewigten.



Das Grabdenkmal für Bundesrat Brenner auf dem Bremgarten Friedhofe in Bern.
(Entworfen von Bildhauer Professor Zütt in Budapest.)



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

1. Nachdem die Eintretensdebatte über den Entwurf zu einem neuen Fabrikgesetz im Nationalrat glücklich überstanden war, trat der Rat mit ungewöhnlicher Arbeitsseifer auf die Artikelweise Beratung ein. Die erste «pièce de résistance» bot Artikel 11 über das Bußenwesen. Nach langer Redebeitracht wird der Artikel mit dem Antrag Schultheß, der das Belanntgeben der Bußen durch Anschlag in der Fabrik verbietet, mit 106 gegen 38 Stimmen angenommen, letztere Stimmen vereinigten sich auf den Antrag Legler, Verbot der Bußen, die auch von der Mehrheit nur als notwendiges Uebel betrachtet werden. Die Ausfüllung von Bußen ist im übrigen so verknäufert, daß ein Arbeitsgeber sicher nur noch in Ausnahmefällen zu ihnen Zuflucht nehmen wird. Eine weitere harte Maßnahme Art. 18 und 20 über das Kündigungs- wesen. Die Demokraten und Sozialdemokraten stellten hiezu Abänderungsanträge, die einen besseren Schutz des verfassungsmäßig garantierten Vereinsrechtes herbeiführen sollen. Herr Bundesrat Schultheß glaubt, es sei unmöglich, eine wirksame Bestimmung hierüber in das Gesetz aufzunehmen, alle die vorgeschlagenen Formeln taugen nichts, schon die Kommission habe in 47 Sitzungen vergeblich nach einer befriedigenden Lösung gesucht. Schließlich einigte man sich auf die Rückweisung an die Kommission. Ein weiterer Stein des Anstoßes bot der Art. 22 über den Decompte (Lohnabzug, Haftgeld für Schädigungen durch Vertragsbruch). Mit großem Mehr wurde Festhalten an der Fassung des Entwurfes beschlossen, der einen Lohnabzug in der Höhe von sechs Tagelöhnen vorsieht. Nach dem aus der Beratung hervorgegangenen Art. 30 kann den Einigungsstellen von Gesamtschlichtungen allgemein die Befugnis übertragen werden, verbindliche Schiedsprüfche zu fällen. Es ist kaum zu erwarten, daß die Beratung des Fabrikgesetzes in dieser Session zu Ende geführt werden kann.

Am Dienstag vormittag erfolgte dann die Behandlung der beiden Flüela-Interpel-

lationen. Herr Vital schilderte die bekann- traunigen Vorfälle am Flüela. Er beschuldigte Oberst Wille der bewußten oder doch fahrlässigen Entstellung der Wahrheit. Der Interpellant gab sich alle Mühe aus der Flüelaaffäre des Bündnerregimentes eine Affäre Wille zu machen. Der andere Interpellant Nationalrat Hofmann stellte die Sache wieder an den richtigen Platz, wobei er immerhin die Zeitungs- schreiber einer Kriegsüberstren scharf verurteilte. Mit Recht betonte dieser Redner, daß wenn solche Disziplinlosigkeiten nicht zu vermeiden seien, wir unsere Armee lieber auflösen wollen! Die Antwort von Bundesrat Hofmann war die eines wirklichen Staatsmannes, eines Diplomaten der alten Schule. Aus seiner Antwort ging unzweideutig hervor, daß am Flüela wirklich Dinge vorgekommen sind, die jedem aufrichtigen Patrioten die Schamröthe ins Gesicht treiben. „Die Truppe hat versagt; die Autorität der Offiziere hat fast völlig und die der Unteroffiziere hat gänzlich versagt;“ so äußerte sich der Chef des Militärdepartementes. Die von der Uebungs- leitung begangenen Fehler bieten dafür absolut keinen Entschuldigungsgrund. Andererseits verurteilte auch Bundesrat Hofmann Willes Schreib- weise und betonte, daß der Gesamtbundesrat die Kundgebung des Armeekommandanten bedauert, der im übrigen aber vom Bundesrat, seiner eminenten Verdienste wegen, in Schutz genommen wird. Die beantragte Diskussion wurde mit großem Mehr abgelehnt.

Im Ständerat steht ein Gesetz zur Be- ratung, das für das schweizerische Wirtschafts- leben und die Förderung unserer Volkswirtschaft im Allgemeinen von größter Bedeutung ist, nämlich die Vorlage über die Ruhbarmachung der Wasserkräfte. Das heutige Wirtschaftsleben, der Konkurrenzkampf unserer Industrie und nicht zuletzt die Elektrifizierung der Eisenbahnen, ver- langen gebieterisch, daß die Ausnutzung der Wasserkräfte eine einheitliche Regelung auf eid- genössischem Boden erfährt. In der Einzel- beratung macht sich inbesehr eine ziemlich starke Opposition geltend, gegen die allzu straffe Zen-

tralifizierung der Wasserhoheit, insbesondere überall dort, wo die Vorlage dem Bunde ein direktes Verfügungsrecht über die Wasserkräfte einräumen will. Hoffen wir, der gesunde Schweizer Sinn werde über den kantonalen Partikularismus, der in Anbetracht der gewaltigen Opfer des Bundes für die Flußkorrekturen nicht am Plage ist, siegen.

Kanton Bern.

Die am letzten Sonntag in verschiedenen Großratswahlkreisen vorgenommenen Er- wahlen hatten folgendes Ergebnis: Im Wahl- kreis Unterseen wurde gewählt: Fris Steuri, Handelsmann in Leissigen, (Dr. Hauswirth in Beatenberg unterlag); im Wahlkreis Jegenstorf: Gutsbesitzer v. Müller in Hofwil; im Wahlkreis Nidau: Max Engel, Weinhändler in Twann und im Wahlkreis Neuenstadt: A. Giauque. Die Wahl im Kreis Arwangen ist nicht zustande ge- kommen.

Am Montag sind die Vorkursübungen der 7. Brigade (Oberst Moser) zu Ende gegangen. Die einlaufenden Berichte über die Aufnahme der Truppen in den Kantonnementen und das Verhalten unserer Soldaten selbst, lauten durch- weg sehr günstig. Unserem Stadtbataillon scheint der Aufenthalt in Krauchthal besonders gut gefallen zu haben. Das Entgegenkommen der gesamten Bevölkerung findet allgemeines Lob. Am Dienstag begannen die Manöver der Brigade gegen die kombinierte Brigade 21 (Oberst von Erlach). Die Kämpfe spielten sich in nächster Nähe der Bundesstadt ab. Die Brigade 7 hat in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch bei Wohlten den Uebergang über die Aare erzwungen. Das Pontonierbataillon hatte zwei Schiffbrücken geschlagen. Bei Niederwangen wurden von dem der Brigade 21 zugeteilten Sappeurbataillon umfassende Befestigungsarbeiten vorgenommen. Am Mittwoch Nachmittag war der Kanonen- donner bis zur hereinbrechenden Nacht in Bern deutlich hörbar. Am Donnerstag Morgen kam es dann zum Entscheidungskampf, schon morgens

5 Uhr setzte ein mörderisches Gewehrfeuer ein, nach 6 Uhr begannen auch die Geschütze unheimlich zu brummen. Im Laufe des Tages sind dann sämtliche Truppen in Bern eingerückt, wo sie bis Samstag in den Schulhäusern untergebracht wurden. Leider war das Wetter während den Mandvertagen naßfalt. Trotzdem haben auch die beiden Landwehrcapitane die Strapazen mit gutem Humor und freudigem Diensteifer ertragen. Bis jetzt sind zwei Unfälle zu verzeichnen, wovon der eine ernsterer Natur, den Adjutanten des 14. Regiments Hauptmann Dehnenbein betrifft.

In Herzogenbuchsee starb im Alter von 76 Jahren alt Nationalrat Oberst Emil Moser, ein tüchtiger Industrieller, der sich um die Gemeinde Herzogenbuchsee, in der er zahlreiche öffentliche Ämter bekleidete, große Verdienste erworben hat.

Die beiden des Mordversuches am Gefängniswärter des Amtsgefängnisses in Biel angeklagten Eichenberger und Verilliet wurden jeder zu 5 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Kirchgemeinde Eggwil wählte an Stelle des nach Röniz gezogenen Herrn Pfarrer Kocher Herrn Fritz Gynmann zu ihrem Pfarrer.

Am 9. dies fand die Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Steffisburg-Thun-Dersojen statt.

Der des Mordversuchs an seiner Frau angeklagte Italiener Cesaro in Biel wurde vom Schwurgericht des Seelandes unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus und 20jähriger Landesverweisung verurteilt.

Die erste Strafkammer des Obergerichts hat einen Landwirt aus dem Amt Delsberg wegen mehrfacher Liebertretung der Verordnung betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu 200 Franken Buße, eventuell 40 Tagen Gefängnis verurteilt.

In Mürren stürzte Herr Max Amstutz, der an der Abfaltung des Hotels Edelweiß etwas ausbessern wollte, vor den Augen seines Sohnes (infolge Ausgleitens) über die mehrere hundert Meter hohe Felswand ins Lauterbrunnental hinunter zu Tode.

Biographien.

† Professor Dr. Ernst Dürr.

(Von einem seiner Schüler.)

In Herrn Philosophieprofessor Dr. Dürr, der am 23. September an Bluterregung infolge einer Halsentzündung, erst 35-jährig starb, hatte die Berner Hochschule einen Gelehrten und Mann besessen, der Anregendes von den besten Fachgenossen in der Schweiz, Deutschland und anderwärts hochgeschätzt leistete, dessen Verlust für die Wissenschaft, für seine Freunde und für seine Studenten sehr schwer ist. Von der Beschäftigung mit Naturforschung und experimenteller Psychologie ausgehend, eroberte der unermüdete Denker sich Jahr auf Jahr die verschiedensten Zweige der Philosophie im engeren Sinn, indem er jedoch den Zusammenhang mit den genannten Disziplinen als der Grundlage seiner Weiterarbeit nie verlor. Er veröffentlichte (seit 1906 in Bern) bedeutende Werke über Pädagogik, Erkenntnistheorie, Ethik und vieles Andere mehr; überall bewies er eine Literaturkenntnis von fast unfaßlichem Umfang, und allerorts wußte er durch selbständige Gedanken, von eigenen Gesichtspunkten aus und mit flüssiger klarer Darstellung Neues zu bieten. Temperamentvolles Anpacken der Aufgaben und energische Durchführung war wohl der hervorsteckendste Zug seines Wesens, dabei ein umsichtiges logisches Vorgehen. Der Leser seiner Bücher (jedes Jahr konnte der arbeitsfreudige Mann eines vorlegen), der Hörer seiner akademischen Vorträge fühlte sich mitten in den Strom wichtigster Fragen, mitten in die Versuche zu deren Bewältigung hineinversetzt. Dieser Lehrer verlangte viel von denen, die ihm wirklich folgen wollten, aber, wer die Mühe, mit ihm zu denken, nicht scheute, wurde belohnt. Das unerwartet schnelle Ende des hochgeehrten

Forschers, der allen nur als Lebenskräftiger und Lebensfroher bekannt war, wirkte furchtbar. Der große Schmerz in den Betroffenen kam bei der

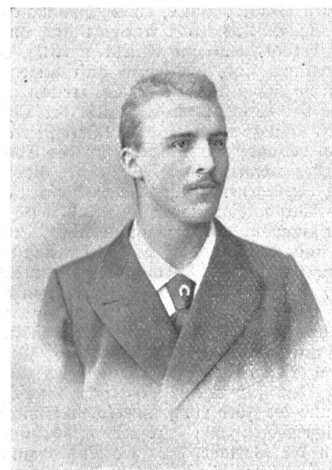


† Professor Dr. Ernst Dürr.
Phot. J. Kölla, Bern

kurzen Trauerfeier im Berner Krematorium am letzten Herbstmonatstag zu erstem Ausdruck: in den Reden des Dekans der philosophischen Fakultät Bern und des Vertreters von Dürrs Schülerschaft, im Nachruf eines Lehrers und Freundes des Verstorbenen von der Universität Würzburg, wo Dürr als an seinem Heimatort Student und Privatdozent gewesen war, endlich durch den Sprecher aus dem Berner Professoren-Freundeskreis. — Ein Reicher an edlem innerem Besitz, ein dem Guten und Wahren, wie er es sah, feurig dienender Geist ist erloschen, ohne daß er sich voll auswirken durfte; Köstliches wurde hier durch das Schicksal in grausamer Weise zerbrochen. Keiner, der Professor Dürr wirklich gekannt hat, wird ihn je vergessen können; seine Werke werden sein Andenken immer frisch hervorrufen und werden weiter wirken. Er ist nicht völlig tot, und wahrer Dank wird nie erlöschen.

† Edmund Teuscher-Stettler, Postbeamter.

Am 25. September starb nach kurzer Krankheit im Alter von nur 38 Jahren Herr Edmund Teuscher-Stettler, Postbeamter. Der dahingegangene hat die Sekundarschule unserer Stadt



† Edmund Teuscher-Stettler.
Phot. Vollenweider, Bern

besucht, ist dann in den eidg. Postdienst eingetreten und funktionierte in den letzten 8 Jahren im Briefaufgabendienst der Hauptpost.

Edmund Teuscher war keine jener Gestalten, die im hastigen Treiben der werdenden Großstadt der Menge besonders auffallen. Dennoch hat er sich einen Ehrenplatz im Leben erstritten durch Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und beste Leistungen in einem Gebiete der aufreibendsten Arbeit, und was noch höher anzuschlagen ist, als treuer Sohn und Bruder und besorgter guter Familienvater.

Strebe ein Jeder danach, zuerst Mensch zu sein. Teuscher war einer im besten Sinne des Wortes. Mit verbindlichen Umgangsformen, Humor und stets freundlichem Wesen hat er sich die Sympathie seiner Mitbürger errungen. An der Totenfeier, die unter zahlreicher Beteiligung am 27. September im Krematorium stattfand, nahm die Berner Liedertafel, deren Mitglied er war, Abschied vom lieben Kollegen durch den Vortrag der Lieder: Süßer Friede... und Es ist bestimmt in Gottes-Rat... Herr E. Gammeter, Lehrer, widmete im speziellen Auftrage der Liedertafel dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung. Ehre seinem Andenken!

Stadt Bern.

Am letzten Donnerstag sprach Oberst i. G. K. Egli im Offiziersverein der Stadt Bern in sehr interessanten Ausführungen über die militärische Bedeutung der Brienzertalbahn. Der Vortragende kam zum Schlusse, daß der strategische Wert dieser Bahn unbedingt die Normalspur verlangt, die im Bau begriffene Schmalspur sei militärisch ziemlich wertlos. Zu einem andern Schluß kam der Bundesrat, der in seiner Sitzung vom letzten Montag beschlossen hat, der Bundesversammlung zu beantragen, die Motion Michel, betreffend den normalspurigen Bau der Brienzertalbahn sei abzulehnen, weil die Mehrkosten der Normalspur von 5 Millionen Franken sich keineswegs rechtfertigen würden.

Am ersten Vortragsabend der Jungfreisinnigen referierte Dr. Ost in interessanter und trotz des trockenen Zahlenmaterials auch in recht anregender Weise über die Sterblichkeit in Bern während des Zeitraumes von 1871—1910. Der Vortragende hat über dieses Thema kürzlich eine umfangreiche Arbeit herausgegeben, die für alle, die sich um das öffentliche Leben bekümmern, ein unentbehrliches Lehrbuch und Nachschlagewerk bildet. Nach den Erhebungen des Herrn Dr. Ost ist die Sterblichkeit in Bern im Abnehmen begriffen, sie steht heute 12 pro tausend Seelen. Auch das Durchschnittsalter der Einwohner hat sich ganz merklich gehoben, es betrug dasselbe im Jahre 1871 30 Jahre, 1910 dagegen 41 Jahre. Auch die Säuglings- und Tuberkulosesterblichkeit ist im Abnehmen begriffen, was nicht zuletzt der privaten Fürsorgetätigkeit zu verdanken ist. In der Diskussion machte Herr Polizeidirektor Dr. Lang auf die passiven Widerstände aufmerksam, die sich der Gesundheitspolizei entgegenstellen, er gab ferner bekannt, daß der Gemeinderat für das Jahr 1914 die Errichtung der Stelle eines städtischen Statistikers beantrage, womit der Anfang zu einem sozialstatistischen Amt gemacht wäre.

Seit dem 1. dies ist Bern durch eine direkte Telephonlinie mit Lugano verbunden.

Am Samstag Abend gab die Union Chorale de La Chaux-de-Fonds, einer der bedeutendsten Männergesangsvereine der französischen Schweiz, in der französischen Kirche ein Liedkonzert, das einen vorzüglichen Eindruck hinterließ, daselbe hätte einen bessern Besuch verdient. Nach dem Konzert fand eine fröhliche Vereinigung der Union Chorale mit der Liedertafel im Kasino statt.

In Neuenburg, wohin er sich zurückgezogen, starb im Alter von 73 Jahren Pfarrer J. G. Schaffroth, der frühere Pfarrer der Heiliggeistkirche und nachmalige Gefängnisinspektor. Pfarrer Schaffroth war ein hervorragender Kanzelredner, aus der ganzen Stadt strömten jenen die Leute zu ihm in die Predigt.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion: Dr. H. Bracher. (Allmendstrasse 29).